

HOFKOLLEKTIV WIESERHOISL

einfach alles teilen? unser leben im kollektiv



HOFKOLLEKTIV WIESERHOISL
Christina Ehgartner, Friedrich Leitgeb,
Elena Sanz Soro, Mark Chizzola

einfach alles teilen? UNSER LEBEN IM KOLLEKTIV

mit Fotografien von Johannes Hloch
gestaltet und illustriert von Jasmin Keune-Galeski und Lena Jean Jäger



AUSSTEIGEN UND ANKOMMEN: IM INHALTSVERZEICHNIS

EIN PAAR WORTE ZUM EINSTIEG

Wir sagen Danke!

WIR TRÄUMEN NICHT MEHR VOM ANDEREN LEBEN, WIR LEBEN ES - PROLOG

Wir gehören zusammen, das steht fest

Die Krisenzeit hat uns sichtbar gemacht

Wer sind wir und was machen wir?

So sieht's bei uns aus: unser Bauernhof

**Dürfen wir uns vorstellen? Das sind wir, die
Bewohner*innen des Hofkollektivs Wieserhoisl**

Das Hofkollektiv Wieserhoisl

Zusammen sind wir stark

Komm und begleite uns (ein Stück)

DAS ENDE UNSERER TRÄUME WAR DER BEGINN UNSERES NEUEN LEBENS - UNSERE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

**Wo alles anfing: Studienzeit und erste Erfahrungen
mit der Selbstorganisation**

Endlich: Das Kollektiv nimmt Formen an

Angekommen am Wieserhoisl: Los geht's - mit Aufräumaktionen und Gruppenbildung

WIR WERDEN NICHT DIE LETZTEN SEIN - VON HINTERGRÜNDEN, PIONIER*INNEN, ABENTEURER*INNEN UND UNSEREN VORBILDERN

Rückblende auf die Zeitenwende: Geschichtliche Entwicklungen und Vorreiter für unsere Überzeugungen

Kollektiv - Was heißt das eigentlich?

Der Kollektivgedanke heute: Herausforderungen und Lösungsansätze in der alternativen Ökonomie

Lass uns zusammenziehen: kollektives Wohnen

Unsere Kollektivpartner*innen: Gemeinschaften und Hofkollektive in Österreich

Deine Checkliste zur Kollektivgründung

DA SIND WIR UNS EINIG: WIR HABEN EINE VISION

Was wir erkannt haben: Weiter wie bisher ist keine Option

Veränderungen in der Landwirtschaft und die Rolle der Kleinbäuer*innen

Von Kleinbäuer*innen und Agrobusiness: Was in der Landwirtschaft schief läuft

Was wollen wir damit erreichen?

ZUSAMMEN IST MENSCH WENIGER ALLEIN

Wie viel Gemeinschaft wollen wir überhaupt?

**Von Trubel und Einsamkeit, von Nachtenten und
Lerchen**

**Über den Tellerrand blicken: Zeit abseits vom
Kollektiv**

**SO KOMPLIZIERT KANN DAS EINFACHE LEBEN
MANCHMAL SEIN: DIE TÜCKEN DES
LANDLEBENS. UNORDNUNG UND CHAOS**

**Alles an seinen Platz: Warum die Ordnung im
Kollektiv besonders wichtig ist**

Von den Dingen und ihrem angestammten Platz

**Trennungsschmerz und neues Leben: Warum sich
bei uns alle möglichen Gegenstände anhäufen**

**Chaosfaktor Nummer eins: Kinder. Und der Dreck
von draußen**

Unsere meistgenutzten Gegenstände: die Autos

**UNSERE KÜCHE UND WAS WIR TÄGLICH HIER
ANRICHTEN**

Weil gutes Essen immer wichtiger wird

Selbstversorgung: ein Selbstversuch

Die Küche: der Mittelpunkt im Kollektiv

Die Sache mit dem Einkaufen

**Wer schwingt heute den Kochlöffel? Küchenpläne
und Essvorlieben**

**Feiert mit uns: Grillabende, Feste und besondere
Anlässe**

Cook it like: Wieserhoisl! Die Party-Paella

BEI UNS HAT AUCH DAS GEMÜSE EINEN NAMEN: SELBSTVERSORGUNG AUS UNSEREM GARTEN

Ein traumhaftes Fleckchen Grün: unser Gemüse- und Obstgarten

Das war unser Plan, von Anfang an: Selbstversorgung

Trau dich und leg los: Tipps für die Selbstversorgung

Und alle machen mit: Organisation der Gartenarbeit

Was wächst wo? Anbauplanung

Ein Blick auf die Beete: unser Gemüsegarten

Die Basis: Sortenvielfalt und Saatgutsouveränität

Warum Biodiversität so wichtig ist

Freies Saatgut braucht die Welt!

Als wir die solidarische Landwirtschaft ausprobiert haben

Im Frühling mit an Bord: unsere Jungpflanzen, mit Liebe hochgepäppelt

Immer auf Lager: vom Einkochen und Einbunkern

Unser Ziel, unser Anspruch - und was uns der Garten alles gelehrt hat

Unser Starterpaket: Die Pflanzen-Hitliste für Gemüseanfänger*innen

ES BLÖKT UND GACKERT, ES WIEHERT UND SCHNATTERT: TIERHALTUNG AUF UNSEREM

HOF

Von Selbstversorgung, Tieren und Unabhängigkeit

So hat alles begonnen: von Hühnern und Schafen bis zum Bio-Bauernhof

Wie es ist, Schafe zu halten: von Sommerweiden und Winterfutter, von Lämmern und flauschiger Wolle

Wer sonst noch so am Hof unterwegs ist

Anfang und Ende oder: vom Leben lernen

Die Verantwortung für tierische Mitbewohner*innen

DIE WUNDERSAME WISSENSVERMEHRUNG

Lösungen entstehen im Dialog: Wie wir im Kollektiv Wissen generieren und weitergeben

Wenn wir nicht mehr weiterwissen: Unsere Nachbar*innen helfen

Wir brauchen ein Dach über dem Kopf: Als das Bausyndikat zu Besuch war

WER IST HIER DER* DIE CHEF*IN? NIEMAND! - WER VERDIENT DAS GELD? ALLE!

Wir sagen: Weg mit der Hierarchie!

Basisdemokratie im Alltag oder: So treffen wir Entscheidungen

Unser Podium zum Diskutieren, Streiten und Lösungen-Finden: das Plenum

Radikales Teilen oder: Alles kommt auf ein Konto

NICHT MEINS, NICHT DEINS, NICHT UNSERES: KOLLEKTIVER BESITZ

Persönlicher und kollektiver Besitz

Besitz von Grund und Boden

KOMMEN UND GEHEN: VON AUFNAHMEN UND ABSCHIEDEN

Einmal alle durchzählen, bitte: Wer schon aller bei uns dabei war

Von Hintergründen und Motivationen: Warum sich Menschen uns anschließen oder wieder fortgehen

Wenn langjährige Mitglieder wieder zu neuen Ufern aufbrechen

Ein Abschied für immer

Hallo, neue Erdenbürger*innen: die Geburt unserer Kinder

AUFWACHSEN IM KOLLEKTIV: SCHLARAFFENLAND FÜR DIE KINDER

Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier: Wie die Kinder im Laufe der Jahre unser Kollektiv erobert haben

Komm, spiel mit mir: Kinderalltag im Wieserhoisl

Wie sich Elternschaft im Kollektiv anfühlt

Und wie sehen das unsere Kinder selbst? Ein Interview

KUNST UND KULTUR AM HOF - WENN WIR UNS DEN ZIRKUS NACH HAUSE HOLEN

Bringen wir die Kunst mit auf den Bauernhof!

Kommt alle zu uns: Die Offroad-Juggling-Conventions sind eröffnet

Abenteuer, Spiel und Spaß: Camps für Kinder

Mach mal lauter: Musik am Wieserhoisl

Wir laden alle ein - zu unseren Hoffesten

ALS DIE TIERE DEN WALD VERLIESSEN (WEIL ES SO LAUT WAR). DIE HOLZWOCH

Einheizen ist angesagt: Damit es im Winter schön warm ist

**Gemeinsam fällen, hacken und schichten:
Hintergründe und Ablauf der Holzwoche**

**Wie kann mensch sich die Holzarbeit vorstellen?
Brennholz verarbeiten**

DIE NATUR LEHRT UNS DEMUT ODER: VON WETTEREXTREMEN UND EINER HORNISSENATTACKE

Wo sich die wilde Natur ausbreitet

**Achtung, große Brummer im Anflug:
Hornissenattacke**

**Das große Krabbeln: Mäuse, Ratten und andere
Plagegeister**

Hühner und Enten - Freund und Feind zugleich

**Schnell rein ins Haus: Wetterereignisse, die uns
das Fürchten lehrten**

**Brandalarm am Wieserhoisl: das Spiel mit dem
Feuer**

POLITISCHER AKTIVISMUS ALS LEBENSGRUNDHALTUNG

**Ja, wir sind politisch! Unser Selbstverständnis
Wir setzen Zeichen - und uns für Frauen*power ein
Wir stellen uns gegen Diskriminierung jeder Art
Unser Aktivismus: Ausrichtung nach innen und
nach außen**

AUS DER SICHT DES NEUANKÖMMLINGS: TOBIAS, WIE BIST DU EIGENTLICH AUF DAS WIESERHOISL GEKOMMEN?

**Der erste Monat im Wieserhoisl ist vorbei - was
nun?**

**Was mir am Kollektivwesen gefällt - und warum
ich das Wieserhoisl liebe**

**Das Zusammenleben im Kollektiv: von
Gruppendynamiken, Konfliktpotenzialen und
gemeinsamer Ökonomie**

**Sag mal, was sind deine Pläne - wie geht es
weiter?**

DER ANFANG IST NAH: ANHANG

**Für Wissensdurstige: Anmerkungen, Quellen und
Erweiterungen zum Text**

**Wir sind keine Insel: andere Kollektive und
Gemeinschaften**

Zum Fachsimpeln: Glossar

Zum Weiterlesen: Literaturtipps und -quellen

EIN PAAR WORTE ZUM EINSTIEG

Da ist es nun – das Buch über unsere Geschichte. Oder: die Geschichte über unser Zusammenleben. Wir dürfen es dir voller Freude und Stolz in die Hand legen. Bevor wir damit loslegen, wollen wir dir noch ein paar einleitende Worte über unsere Perspektive fürs Lesen mitgeben.

*Vieles hat sich seit der Gründung des Hofkollektivs Wieserhoisl im Jahr 2006 getan. Menschen sind gekommen, andere gegangen. Im Grunde ist alles ständig im Wandel. Was in diesen Jahren in unserem Kollektiv passiert ist, lässt sich manchmal gut und relativ einfach so wiedergeben, wie es sich für alle Beteiligten abgespielt hat. Viele andere Bereiche wiederum lassen sich so mannigfaltig darstellen, wie auch wir alle unterschiedlich sind. Die subjektive Wahrnehmung, das individuelle Erleben, einfach die ganz persönliche Wahrheit einer Geschichte lassen sich dabei nicht ausklammern. Ehemalige Wieserhoisl-Bewohner*innen sind essenzieller Teil unserer Geschichte. Sie haben mit uns das Hofkollektiv Wieserhoisl zu dem gemacht, was es heute ist. Da wir dieses Buch nur als kleiner Teil der schon einmal bestehenden Gruppe schreiben, lässt es sich nicht vermeiden, dass die Schilderungen aus der Erinnerung und dem Erleben eines*r Einzelnen bestehen. Es mag sein, dass so manches von einer anderen Person ganz anders wahrgenommen wurde. Wir versuchen, unsere Geschichte so zu erzählen, dass sie jedem und jeder gerecht wird, und*

bitten gleichzeitig um Verständnis dafür, dass es sich um unsere subjektiven Wahrheiten handelt.

Übrigens haben wir das Buch nicht nach einem bestimmten Schema oder einer aufeinander aufbauenden Reihenfolge strukturiert. Bei der Vorstellung unserer verschiedenen Lebensbereiche gibt es kein Vorher oder Nachher. Legen wir mal damit los, dir zu erzählen, wer wir sind und was uns dazu motiviert, in Gemeinschaft zu leben. Und dann tauchen wir ein in die unterschiedlichsten Themen und Aspekte rund um unser Zusammenleben. Du kannst das Buch also genau so lesen, wie es dir gefällt. Blätter einfach zu einem Kapitel, über das du mehr erfahren willst, und lies dich ein. Oder willst du alles von vorne bis hinten durchlesen? Dann viel Spaß dabei!

Und damit gehen wir mitten hinein in die Dinge und präsentieren dir: das Hofkollektiv Wieserhoisl. Wir wünschen dir viel Inspiration, Anregungen und Nachdenk-Momente beim Lesen!

WIR SAGEN DANKE!

Mit diesen Worten möchten wir uns gleich zu Beginn bei den ehemaligen Wieserhoisl-Bewohner*innen bedanken. Ohne sie wäre dieser Ort nicht das, was er heute ist! Ihr Engagement für unsere gemeinsame Idee hat dazu beigetragen, diesen Ort Stück für Stück weiterzuentwickeln. Wir sind euch allen sehr dankbar für eure Zeit und Energie, die hier miteingeflossen sind, und die mannigfaltigen umgesetzten Projekte, die ihr hier hinterlassen habt. Schade, dass wir nicht länger den gemeinsamen Weg beschreiten. Ihr fehlt uns!

Unser herzlichster Dank geht an Mira, Yara, Peter, Eva, Mattis, Antonin, Bernhard, Kathi, Jessica, Elke, Greta, Katrin, Lie, Kathi Z., Mark, Aurelia, Kai, Sebastian, Polona und Eric.

Darüber hinaus geht unser Dank an alle Nachbar*innen, die uns von Anfang an wohlwollend begegneten und uns immer wieder mal mit Rat und Tat zur Seite stehen. Allen voran bedanken wir uns bei Stacherl, Hansi, Seppi, Peter und Michl. Wir möchten uns auch bei all jenen bedanken, die uns während Aktionswochen, wie der Holzwoche, oder bei Veranstaltungen tatkräftig unter die Arme gegriffen haben, und natürlich bei all den freiwillig Helfenden und Praktikant*innen. Außerdem bei allen Freund*innen, die unsere Veranstaltungen besucht und unterstützt haben. Ihr seid alle essenzieller Teil von dem gewachsenen und eigenständig existierenden Kollektivwesen Wieserhoisl!

Wir möchten uns auch bei unseren Eltern bedanken, die unseren eigenwilligen Weg vielleicht nicht immer verstanden, aber stets unsere Entscheidung für kollektives Leben respektiert haben.

Wir möchten uns auch bei den jetzigen Eigentümer*innen des Hofes, Bernhard und Candidus, bedanken, dass sie uns die Möglichkeit geben, unsere Utopie hier zu verwirklichen.

Danke auch all jenen, die unserer Einladung gefolgt sind und ein paar Worte über das Wieserhoisl geschrieben haben. Wir freuen uns sehr über diese Erinnerungen und eure Wertschätzung. Danke!

WIR TRÄUMEN NICHT MEHR VOM ANDEREN LEBEN, WIR LEBEN ES – PROLOG

ERZÄHLT
VON TINA

Kurz nachdem wir den Vertrag zu diesem Buch unterschrieben hatten, wurde der erste Lockdown in Österreich ausgerufen. Und damit folgte eine Krisenzeit, die wir alle, sei es in Europa oder in der ganzen Welt, so noch nicht erlebt hatten. Und dennoch: Inmitten dieser bedrückenden, entbehrlichen und für viele einfach nur furchtbaren Zeit kam hier, auf unserem Hof, ein Hoffnungsschimmer auf. Es stellte sich plötzlich heraus, dass das, worauf wir nun jahrelang hingearbeitet hatten, sich gelohnt hat.



› *Einfach herrlich, dieser Ausblick.*

Ich kann mich an keinen vergleichbaren Moment in den vielen Jahren des Hofkollektivs Wieserhoisl erinnern, der uns so sehr darin bestätigt hatte, dass wir das Richtige machen. Versteht mich nicht falsch: Ich will hier keinesfalls in Abrede stellen, wie schlimm sich diese Zeit für viele gestaltet hat. Auch wir haben das zu spüren bekommen. Aber: Wir hatten uns. War es doch immer der Gedanke an ein unabhängiges, nachhaltiges, selbstversorgendes und krisensicheres Leben, der uns für ein Leben am Land und in Gemeinschaft motiviert hatte. Angesichts einer wirtschaftlichen Wachstumslogik, mit der wir langfristig sukzessive unsere eigenen Lebensgrundlagen zerstören, und den damit verbundenen Szenarien von Unsicherheit und Ungerechtigkeit wollten wir uns selbst organisieren, selbst bestimmen, uns für weniger ertragreiche Zeiten wappnen. Kurz: Wir wollten unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen.

WIR GEHÖREN ZUSAMMEN, DAS STEHT FEST

Und da war er nun gekommen, so ein unheilvoller, fast schon apokalyptisch anmutender Moment. Und wir: Hatten plötzlich dieses Glück, ihn auf unserem schönen Stück Land verbringen zu dürfen.

Zwar isoliert, aber absolut nicht einsam, sondern in Solidarität und gegenseitiger Unterstützung, mit unseren eigenen Lebensmitteln und unserem eigenen Brennholz. Ja, das fühlte sich richtig gut an! Im Unterschied dazu mussten viele unserer Freund*innen in der Stadt, teilweise auf sich selbst gestellt, ganz andere Situationen durchstehen und wir konnten sie nur aus der Ferne unterstützen.

Auch die Tatsache, dass die Landwirtschaft zu den systemrelevanten Bereichen zählt und nun auch als solcher vermehrte gesellschaftliche Anerkennung fand, war ein bestätigender Moment. Endlich eine kleine Aufwertung und Vorteile für landwirtschaftliche Betriebe! Das ermöglichte uns zumindest in der ersten Phase, unsere Jungpflanzenproduktion nicht abrechnen zu müssen. Zwar war ein bisschen Improvisation im Verkauf gefragt, da Großmärkte ebenfalls abgesagt wurden. Aber das gestiegene Interesse und die erhöhte Nachfrage nach biologisch produziertem Saatgut und Pflanzen bildeten

einen sehr vielversprechenden Absatzmarkt, den wir fast ausschließlich lokal und regional bedienten.

Die Innenkehr, der ausgiebige Hausputz und die allgemeine Langeweile, von denen viele andere während des Lockdowns berichteten, blieb bei uns aus. Der Frühling hielt Einzug, wir waren alle zu Hause, Arbeit und Aufgaben gab es genug. Natürlich hatten sich unsere alltäglichen Bewegungen nach außen eingeschränkt. Deshalb wurde in dieser Zeit auch bei uns so manche lange liegengelassene Tätigkeit endlich erledigt. Unser Garten lief in diesem Jahr ebenfalls zur Höchstform auf.

Unsere Kinder konnten ohne größere Schwierigkeiten im Homeschooling weiterarbeiten. Auch hier haben wir gesehen, dass unsere Herangehensweise an die Selbstorganisation sowie Schulformen mit eigenständigem, freiem Lernen große Vorteile mit sich bringen. Die Kinder waren es bereits gewohnt, sich mit vorhandenen Materialien den Unterrichtsstoff selbst zu erarbeiten. Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder sich aus eigener Motivation heraus etwas aneignen wollen, statt auswendig zu lernen oder nachzuplappern. Dass sie immer zu Hause waren, war bestimmt eine der größten Veränderungen am Anfang. Aber auch hier: Was für ein Glück, jederzeit in den Pausen an die frische Luft, einfach hinaus oder in den Wald gehen zu können!

DIE KRISENZEIT HAT UNS SICHTBAR GEMACHT

*Und noch etwas Erstaunliches ist passiert: Uns erreichte eine merkbar gestiegene Anzahl an Anfragen von freiwilligen Helfer*innen, von verschiedensten Plattformen, Medien und Veranstaltungen, die sich für solidarische Ökonomie und gemeinschaftliche Lebensformen interessierten, sowie von jungen Menschen, die neue Hofkollektive gründen und sich darüber mit uns unterhalten wollten.*

All dieses Interesse an dem, was wir hier im Hofkollektiv Wieserhoisl seit vielen Jahren umsetzen und womit wir uns bemühen voranzukommen, war zwar auch vor der Pandemie schon da. Doch zeigte sich gerade in dieser Zeit sehr klar, dass solche Lebensformen wie die unsere in Krisenzeiten deutlich resilienter sind. Lebensformen, in denen mensch nicht einsam ist, nicht sozial isoliert, nicht vom Lebensmittelangebot im Supermarkt abhängig und nicht zuletzt: der Natur nahe. Das macht, nicht nur in diesen Zeiten, einen Teil unserer Freiheit aus.

Nicht ganz unter den Tisch kehren wollen wir dabei eine Tatsache: Kollektives Leben ist auch ganz schön anstrengend! Inzwischen können wir schon auf einige Jahre des gemeinsamen Tuns zurückschauen. Und erkennen den Unterschied zwischen dem anfänglichen Eifer, mit dem wir

uns hineingestürzt haben, und einer gewissen Abgeklärtheit, die vielleicht heute eher vorherrscht. In den ersten Jahren haben wir so unglaublich viele Dinge, Veranstaltungen, Bauaktivitäten, Vernetzungstreffen, kleine Kinder und vieles mehr gleichzeitig gemanagt. Jetzt denke ich mir: „Wow! Wie haben wir das damals nur gemacht?“

Mit den Jahren haben sich viele Dinge verändert. Auch wir selbst natürlich. Und das Zusammenleben wird nicht unbedingt einfacher. Anders, intensiver, tiefgehender, verbundener und verbindlicher. Es gibt Dinge, die nach all den Jahren immer noch präsent sind, die wir gewissermaßen schon lange mitschleppen. Seien es Diskussionen, Unstimmigkeiten und Streitigkeiten, Dinge, die sich nicht bereinigen lassen oder bei denen wir trotz langer Praxis noch keine gut funktionierende Methode gefunden haben, um damit besser umgehen zu können. Das zeigt einmal mehr: Kollektives Zusammenleben ist ein Prozess, bei dem die Beteiligten ständig neu ausverhandeln müssen. Das geht in die Knochen, da gibt es immer wieder Durchhänger. Und dann gibt es aber eben diese wundersamen Momente, in denen sich zeigt, dass es sich ausgezahlt hat.

Das Wieserhois! steht vielleicht auch jetzt an einem Punkt, an dem es heißt, innezuhalten und zu schauen, wohin die Reise weitergehen soll. Und wir stehen vor der Herausforderung, etwas, das über viele Jahre und von vielen Menschen aufgebaut wurde, als neu geformte Gruppe zu erhalten. Diesen wunderbaren Ort der Begegnung, des Lernens und der vielfältigen Natur auch weiterhin erleben zu dürfen und für andere erlebbar zu machen, sorgt für die notwendige Motivation, unser Projekt weiterzuführen. Diesen faszinierenden Ort, an dem unsere Utopie schon ein Stück weit Realität geworden ist.

WER SIND WIR UND WAS MACHEN WIR?

Wie können wir uns selbst beschreiben? Fangen wir mal so an: Das Hofkollektiv Wieserhoisl ist eine lustige Truppe von befreundeten jungen Menschen, die motiviert sind, sich ihre eigene Lebensrealität zu gestalten.

Damit du uns und unser Lebensumfeld ein bisschen näher kennenlernen kannst, fangen wir gleich zu Beginn mit den grundlegendsten Infos an: Wer zu uns gehört, was wir machen, wo wir leben.

Zu dem Zeitpunkt, an dem diese Zeilen hier geschrieben werden, besteht die Hofkollektivgruppe aus fünf Erwachsenen und drei Kindern. Altersmäßig sind wir um die 40 Jahre alt. Unser neuester Mitbewohner ist da mit seinen 23 Jahren ein kleiner Ausreißer. Die Kinder sind 2009, 2011 und 2017 hier am Hof zur Welt gekommen. Zurzeit lebt nur eine Mitbewohnerin aus einem anderen Ursprungsland als Österreich mit uns: Elena ist Spanierin. Aber auch früher lebten immer wieder mal Mitbewohner*innen aus anderen Ländern bei uns, z. B. Antonin, der in der Gründer*innengruppe dabei war und aus Frankreich kommt. Dadurch entsteht hier auch immer wieder ein bisschen internationales Flair. Die größte Besetzung am Wieserhoisl-Hof gab es 2009/10: mit neun Erwachsenen und drei Kindern. Die kleinste Konstellation existierte über eine kurze Zeitspanne im Sommer/Herbst 2007 mit drei Erwachsenen

und einem Kind. Zwischen den Anfangsjahren und heute sind Menschen aus der Gruppe wieder ausgezogen, andere sind eingezogen. Kinder wurden geboren, ein lieber Freund ist in unserer Mitte an Krebs verstorben. Beziehungen haben sich aufgelöst, andere sind neu entstanden. Wir sehen uns als recht stabile Gruppe, im Laufe der Jahre haben uns dennoch einige Um- und Auszüge begleitet. Bewegung und Umbruch gab es also immer.

SO SIEHT'S BEI UNS AUS: UNSER BAUERNHOF

*Grundsätzlich sind wir am Wieserhoisl-Hof aus räumlichen Gründen auf die ungefähre Anzahl von zehn Bewohner*innen begrenzt. Je nachdem, wie viele Menschen sich ein Zimmer teilen bzw. wie stark das Bedürfnis nach Privatsphäre ist, steigt und sinkt die Anzahl der Bewohner*innen.*

Für mehr Menschen müsste nicht nur Wohnraum erweitert werden. Es bräuchte auch einen Ausbau der Grundinfrastruktur, also der Küche, der Badezimmer und der Gemeinschaftsräume. Mehr Wohnraum wurde seit unserem Ankommen in mobiler Form geschaffen. Vier ausrangierte Bau- bzw. Zirkuswagen in unterschiedlicher Größe ergänzen den vorhandenen Wohnraum und ermöglichen so privaten Rückzug in die eigenen vier Wände.

WILLKOMMEN AM WIESERHOISL-HOF!

Am Rande der Kleinstadt, abseits des geschäftigen Treibens, schlängelt sich die Straße vorbei an saftig grünen Wiesen, Ackerflächen, Wohnhäusern und Siloballen, hinauf in den Wald. Nach ein paar Kurven kommt eine Abzweigung, es geht über eine Schotterstraße, über den plätschernden

Bach. Der kühle Wald gibt einen wieder frei, und schon erkennt mensch rechts eine Reihe von Bauwägen, links eine Scheune, ein Gewächshaus und dahinter eine riesige Weidefläche über den sanften Hang hinauf, an dem die Schafe grasen und gelegentlich ein zufriedenes Blöken von sich geben.

Weiter vorne kommt ein weitflächiger Gemüsegarten zum Vorschein, unten angrenzend picken und scharren quirlige Hühner durch Wiese und Sand. Da - es eröffnet sich ein spektakulärer Blick ins Tal. Und daneben schmiegt sich das Hauptgebäude, das Bauernhaus, an den Hang.

Den Weg entlang, am Rande, bevor er sich wieder steil nach unten neigt, glänzt das Dach unserer privaten Wolfgangi-Kapelle im Sonnenschein - ein beliebtes Ausflugsziel, auf dessen Aussichtsbank auch wir uns gerne im Sommer nach dem Mähen ausruhen und die letzten Sonnenstrahlen auf unseren Nasen tanzen lassen.

So oder so ähnlich würden sich wohl deine Eindrücke gestalten, wenn du vom Tal aus auf unseren Bauernhof kommst. Ja, wenn mensch eines vom Wieserhoisl-Hof und seiner Umgebung sagen kann, dann das: Es ist ein paradiesischer, fast schon ein bisschen magischer Ort. Und das waren auch gleich unsere ersten Gedanken, als wir ihn vor vielen Jahren das erste Mal gesehen haben. Wir waren augenblicklich verliebt.

VOM BAUERNHAUS BIS ZUM GEMÜSEGARTEN: WAS GEHÖRT ALLES ZUM HOF?

Schauen wir uns also die Gebäude und das Gebiet noch ein bisschen näher an, beginnend mit unserem Hauptgebäude, dem Bauernhaus. Dabei handelt es sich um einen typischen

weststeirischen Bergbauernhof. Über die Treppe, vorbei an gestapelten Waldviertler Schuhen, Sneakers und Gummistiefeln, gelangt mensch zur Eingangstür - und landet nach Betreten des Wohnhauses gleich mal im Herzstück des Gebäudes, in der Küche. Daran angrenzend befindet sich ein Gang, die Treppe führt nach oben zu den zwei Kinderzimmern, eine Tür Richtung Hinterseite des Gebäudes mit Blick auf die Weide. Im Untergeschoss befinden sich noch ein Wohnzimmer, ein Büro und das einzige Badezimmer.

MULTIFUNKTIONALE RÄUMLICHKEITEN: KELLERSTÖCKL, STALL UND SCHEUNE

Zur Hofstätte zählt außerdem ein ebenfalls für die Region sehr typisches „Kellerstöckl“, das vor unserem Ankommen als Buschenschank betrieben wurde. Jetzt nutzen wir es als Gäste- und Veranstaltungsort. Ein Matratzenlager zum Schlafen, eine rustikale Küche und improvisierte Infrastruktur mit kaltem Wasser im Außenbereich, einer Dusche unter der Weinlaube und einer Trockentrenntoilette ermöglichen die unabhängige Nutzung dieses Gebäudes durch Besucher*innen im Rahmen von Klausuren, Workshops und Festen in der warmen Jahreszeit. An diesem Gebäude wird stetig weitergebastelt. Unser Wunsch ist es, die Ausstattung zu verbessern und alles noch bequemer und gemütlicher zu machen.



› *Wir versuchen, uns so gut wie möglich selbstzuversorgen.*

Was natürlich ebenfalls zu einem Bauernhof gehört? Klar: ein Stall, damit unsere Schafe im Winter eine Unterkunft haben. Auf unserem Hof finden sich sogar zwei Stallgebäude. Beide werden von uns mehrfach und vielfältig genutzt. Einerseits verwenden wir die Gebäude für landwirtschaftliche Zwecke, also als Stall für die Tiere, andererseits auch als Werkstatt, Lagerraum für Heu und andere Futtermittel sowie für die Maschinen. Andererseits halten wir Raum für andere Verwendungen frei. In dem einen Gebäude – wir nennen es den „alten Stall“ – findet sich ein Platz mit Sofas, den wir als Versammlungsort bei Schlechtwetter, während Klausuren und auch für unser alljährliches Hoffest nutzen. Im anderen Gebäude, dem „neuen Stall“, halten wir einen richtig großen Raum frei: unser sogenanntes „Offroad-Theater“. Hier haben schon Kinder-Zirkuscamps (schau auf Seite 215) stattgefunden, Theaterworkshops und Zirkusaufführungen. Dort residierte

unsere Hofband mit ihren Musikinstrumenten (mehr dazu auf Seite 215) und dort erarbeiteten befreundete Zirkusartist*innen neue Stücke.

LAUTER GRÜN RUNDHERUM: VON WIESEN UND WANDERWEGEN

Abseits der Gebäude besteht das Wieserhoisl aus ca. 12 Hektar arrondiertem (direkt umliegendem) Grund und Boden. 5 Hektar davon machen Waldflächen aus, ca. 6 Hektar sind steiles Grünland, beim Rest handelt es sich hauptsächlich um Wege, Gebäude und die dazwischenliegenden Flächen. Ringsum sind wir von Wald umgeben, unsere nächsten Nachbar*innen sind allesamt mehrere hundert Meter von uns entfernt.

Zu den ganz speziellen Dingen am Wieserhoisl zählt der atemberaubend schöne Blick ins Tal, wie wir eingangs schon erwähnt haben. Abhängig von der aktuellen Wetterlage erleben wir täglich eine etwas andere Atmosphäre, wenn wir unseren Blick in die Ferne schweifen lassen. Die Aussicht ist malerisch und alleine das macht diesen Ort zu etwas ganz Besonderem! Und wer weiß: Vielleicht beeinflusst uns dieser Blick in die Ferne, mit der Rückendeckung der Natur, auch innerlich und positiv in unserem Weitblick auf die gesellschaftlichen Probleme und öffnet unseren Geist.

Eine weitere Besonderheit des Wieserhoisls ist der Wanderweg, der mitten durch den Hof und somit durch unser Wohnzimmer im Freien führt. Dabei handelt es sich um einen Abschnitt des Mariazeller Weitwanderweges, der auch von sehr vielen Menschen der Umgebung begangen wird. Er führt von Deutschlandsberg zur kleinen Wolfgangikirche, die oberhalb von uns gelegen ist. Von dort hat mensch einen wunderbaren Ausblick in alle Himmelsrichtungen.

Und was, glaubst du, passiert unweigerlich, wenn sich so ein Wander- und Spazierweg mitten durch unser Gelände windet? Genau: Es kommt immer wieder zu netten Begegnungen und spannenden Gesprächen mit Menschen, die hier unterwegs sind und sich dafür interessieren, was wir machen. Vielen Vorbeiwandernden fällt sofort auf, dass hier etwas anders ist. Seien es die Zirkus- und Bauwägen, der riesige Gemüsegarten, das große Poster mit der Aufschrift „Kein Mensch ist illegal“, das an der alten Scheunenwand hängt und schon für sich ein Statement über unsere Überzeugungen und unsere Denkweise abgibt, oder einfach nur die Tatsache, dass hier junge Menschen am Schaffen sind. Dadurch ergibt sich eine öffentliche Wirkung einfach so als Nebeneffekt.

LASSEN WIR DIE VIelfALT EINZIEHEN!

Wir sind der Meinung, dass das Wieserhoisl und das dazugehörige Stück Land ökologisch sehr vielfältig sind. Auf der einen Seite gibt es große Mengen an Wasser durch eine hofeigene Quelle, einen Bach, der den Wald durchquert, und viele sumpfige und feuchte Stellen hier und da. Andererseits finden sich hier auch trockene Magerwiesen mit vielen Kräutern und vielfältigen Insekten - sogar Gottesanbeterinnen entdecken wir in unseren Wiesen immer wieder. Daneben tummeln sich seltene Schmetterlingsarten, Glühwürmchen, schillernde Käferarten, Feuersalamander und Schlingnattern inmitten von wildem Thymian, Hauhecheln und Teufelskralle. An einigen Stellen lassen wir die Wildnis walten und greifen kaum pflegend ein.

Neben dem, was die Natur von selbst bietet und uns zur Verfügung stellt, haben auch wir dazu beigetragen, die Artenvielfalt einziehen zu lassen. Da wären einerseits unsere Tiere: Als wir beschlossen haben, Schafe hier am Hof

zu halten, haben wir uns bewusst für eine gefährdete Nutztier rasse, die Krainer Steinschafe, entschieden. Zeitweise haben auch verschiedene lustige Hühnerrassen, wie Sulmtaler, Altsteirer und Brahma-Hühner, Gänse und verschiedene Enten hier ein Zuhause gefunden. Seit einiger Zeit geben wir einer ganz klassischen Hühnerrasse noch etwas mehr Lebenszeit. Wir übernehmen Bio-Legehennen, die im kommerziellen Legebetrieb wegen ihres Alters ausrangiert werden. Bei uns dürfen sie bis an ihr Lebensende so viele oder so wenige Eier legen, wie sie wollen.



> Im Solardörrer trocknen Kräuter und Blüten – das Steckenpferd von Kräuterliebhaberin Tina.

Und im Garten geht es, was die Vielfalt betrifft, sowieso drunter und drüber. Von essbaren Wildpflanzen über klassische Vertreterinnen aus Bauergärten bis zu außergewöhnlicheren Experimenten, wie zum Beispiel Erdnüssen oder Artischocken, haben unsere Beete schon alles gesehen. Von einer Gemüseart gibt es außerdem

meistens mehr als nur eine Sorte. Wir pflanzen ausschließlich samenfeste Sorten, die wir mit viel Leidenschaft auch selbst weitervermehren (wenn du genauer wissen möchtest, wen mensch in unseren Beeten so alles antrifft, schau auf Seite 111).

WORAUS WIR WACHSEN UND WOGEGEN WIR UNS STARKMACHEN

Und dann ist das Hofkollektiv Wieserhoisl noch viel mehr als nur dieser Ort, dessen Bewohner*innen und sein spezieller Geist, den er nach außen hin verströmt. Es umfasst auch seine Wurzeln, die Vergangenheit und damit die vielen Menschen, die das, was jetzt ist, mitgestaltet haben. Mit ihrer Tatkraft in den Anfangszeiten und in den vielen Jahren danach, beim Umsetzen von Projekten, Aktionen, Veranstaltungen und Festen. Durch neue Themen, die sie zu uns getragen haben, die uns sensibilisiert und weitergebildet haben, die unsere Augen und Herzen weiter geöffnet haben für die Vielfalt der Menschen und das, was sie bewegt, sowie die Welt im Allgemeinen. Damit meinen wir all jene, die uns durch Anerkennung und Bestätigung auf unserem Weg bestärkt haben. All jene, die sich auf ihrem Weg von uns inspirieren ließen. Ähnliches selbst ausprobiert haben. An irgendeiner Ecke weitergebaut und um die nächste gedacht haben. Oder sogar neue Hofkollektive gegründet haben.

Damit meinen wir aber auch all jene, die uns vor Herausforderungen gestellt haben. Unsere Toleranz gegenüber der Vielfältigkeit des menschlichen Seins auf den Prüfstand gestellt haben. Uns im Umgang mit den schwierigen sozialen Seiten von Menschen bis an unsere Grenzen gefordert haben. Uns in Situationen des Krisenmanagements gedrängt haben und uns somit auch zu mehr Klarheit in der Abgrenzung geholfen haben. Einmal